

Kategorie: Forschendes Lernen

Lehrende: Sophie Berg, Dr. Hendrik Wolter
(AG Ökologische Ökonomie), FK II, Department für
Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Veranstaltung: Forschungswerkstatt: Dilemmata
der Nachhaltigkeit

Die Veranstaltung „Forschungswerkstatt: Dilemmata der Nachhaltigkeit“ richtete sich vornehmlich an Studierende im Master „Sustainability Economics and Management (SEM)“ und war auch für Studierende der Masterprogramme „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (WiRe)“ sowie „Water and Coastal Management“ geöffnet. Im Wintersemester 2022/23 nahmen 20 SEM- und drei WiRe-Studierende teil.

Die Lösung der komplexen ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit bedarf komplexer wissenschaftlicher Zugänge und Ansätze. In diesem Feld bewegt sich die Forschung zur nachhaltigen Entwicklung. Diese Art von Forschung ist insbesondere darauf ausgerichtet, unterschiedliche Denkrichtungen und Disziplinen zu verknüpfen und gesellschaftliche Akteur*innen einzubeziehen. Das führt nicht selten zu Spannungen. Unterschiedliche Wissensformen, Meinungsbilder und Ziele prallen aufeinander. Das Verständnis von Nachhaltigkeit kann ganz unterschiedlich sein, an Schärfe verlieren oder sich gar widersprechen.

Daraus können Dilemmata entstehen. Wie diese Dilemmata der Nachhaltigkeit sich gestalten können, wodurch sie entstehen und wie mit ihnen umgegangen werden kann, war Fokus der wissenschaftlichen Auseinandersetzung in dieser Veranstaltung.

Fachmaster-Studierende sollten lernen, ein Forschungsvorhaben im Bereich Dilemmata der Nachhaltigkeit konzipieren, planen und organisieren zu können. Die intensive Auseinandersetzung mit den ersten Phasen des Forschungskreislaufs fand im Wesentlichen innerhalb einer „Forschungswoche“ statt. In Kleingruppen (4-5 Studierende) widmeten sie sich einem selbstgewählten Thema und durchliefen im Werkstattformat Schritt für Schritt die Phasen des Forschungskreislaufs bis zur tatsächlichen Umsetzung. Jede Kleingruppe verfasste als Prüfungsleistung ein Exposé für das konzipierte Forschungsvorhaben.

Der Ablauf der Veranstaltung war grundsätzlich in zwei Phasen untergliedert: (1) Wissensaufbau und (2) Durchführung der Forschungswoche.

Phase 1 – Wissensaufbau

Nach der Auftaktveranstaltung beschäftigten sich Lesetandems (2-3 Studierende) mit einem wissenschaftlichen Diskurs zu Dilemmata der Nachhaltigkeit. Basisliteratur wurde von den Dozierenden ausgewählt und bereitgestellt. Jedes Lesetandem stellte anhand von Leitfragen ein Handout zu „ihrem“ Diskurs zusammen und lud dies auf Stud.IP hoch.



In einem World Café stellten sich die Lesetandems anschließend gegenseitig ihre Handouts vor. Alle Studierenden lernten dabei jeden Diskurs kennen. So wurde eine fundierte wissenschaftliche Basis für die studentischen Forschungsvorhaben gebildet.

Darauf aufbauend diskutierten die Studierenden umfassend mögliche Forschungsbereiche oder Interessensgebiete. Ergebnis war eine komplexe Mind Map als Startpunkt für die einen Monat später stattfindende Forschungswoche.

Phase 2 – Forschungswoche: Kreative Forschungsatmosphäre und enge Zusammenarbeit

Die Forschungswoche fand an fünf aufeinanderfolgenden Tagen (jeweils 9-17 Uhr) statt. Jeder Tag widmete sich einer Komponente des Forschungskreislaufs:

Definition des Ausgangsproblems (Tag 1),

Formulierung einer Forschungsfrage und eines Forschungsziels (Tag 2),

Erarbeitung des Stands der Forschung (Tag 3),

Erstellung eines Forschungsdesigns (Tag 4),

Gesamtkonzeption eines Forschungsvorhabens (Tag 5).



Am ersten Tag nahmen die Studierenden die Mind Map in den Blick und bildeten basierend auf ihren Forschungsinteressen Kleingruppen.

Didaktisch bestand fast jeder Tag aus einem Mix aus Kurz-Inputs der Dozierenden (z. B. Finden einer Forschungsfrage, Forschungsmethoden), Diskussionen und kritischer Reflexion zu den Themen in den Kleingruppen (basierend auf Leitfragen), spezifischen Aufgaben (z. B. Visualisierung des Forschungsdesigns anhand eines digitalen Flipcharts) sowie Feedbackrunden im Plenum oder in kleineren Gruppen.

Poster der Dozierenden – im Raum und digital – boten begleitend Unterstützung mit Leitfragen, Anregungen oder Tipps zum Forschen.

Als Warm-up startete jeder Tag mit einem Kahoot-Quiz zu Nachhaltigkeitsthemen. Die Studierenden sammelten dabei Punkte, sodass am Freitag die Quiz-Champions gekürt werden konnten.

Lediglich Tag 3 (Literaturrecherche und -diskussion) wurde von den Studierenden selbstständig und frei gestaltet. Die prozessualen Fortschritte stellten alle Kleingruppen laufend in einer digitalen Dokumentation (Mural oder Miro Board) dar.

Regelmäßige Feedbackschleifen fördern Austausch und Reflexion

Feedback war in der Forschungswerkstatt zentral – und zwar auf drei Ebenen: (1) Erstens gaben die Dozierenden während der gesamten Forschungswoche jeder Kleingruppe individuelles Feedback, standen laufend für Fragen oder gemeinsame Diskussionen zur Verfügung. (2) Zweitens gaben sich die Studierenden im Plenum oder in den Kleingruppen gegenseitig Feedback. (3) Drittens gab es laufend Feedback in den Plenumsberichten über den aktuellen Stand, wo sich der gesamte Kurs gegenseitig Feedback gab.

Die Dozierenden begegneten den Studierenden auf Augenhöhe und hielten sich eher zurück. Das Feedback unter Mitstudierenden stand im Vordergrund, um gemeinsame Reflexionsprozesse anzuregen. Die Feedbackebenen förderten das Diskussions- und Reflexionsvermögen der Studierenden, was sich in den ausgefeilten Forschungsvorhaben und nicht zuletzt in exzellenten Exposés zeigte.

Die Studierenden durchliefen in dieser Veranstaltung keinen kompletten Forschungsprozess, sondern vertieft die ersten Phasen bis zur eigentlichen Durchführung. Dieser Fokus im Forschenden Lernen wurde bewusst gesetzt, um (1) die komplexe Konzeption eines Forschungsvorhabens auf Masterniveau intensiv auszuarbeiten und zu reflektieren und (2) so die Studierenden optimal auf die Konzeption ihrer Abschlussarbeit vorzubereiten.

Aus der Betreuungserfahrung der Dozierenden liegen die primären Hürden und Herausforderungen in der eigentlichen Konzeption der Masterarbeit und nicht in der Durchführung an sich.

Fazit

Die Forschungswerkstatt wurde als Veranstaltung bereits zum dritten Mal erfolgreich umgesetzt und auf Basis des Feedbacks der Studierenden didaktisch und inhaltlich stetig verbessert und angepasst. Seit dem WiSe 2023/24 ist die Veranstaltung aufgrund der konstant hohen Nachfrage und dem positiven Feedback als eigenständiges Modul (wir950) verankert. Viele Teilnehmende werden ein bis zwei Semester später in ihrer Masterarbeit von den Dozierenden betreut und man merkt im Vergleich zu anderen Betreuungen einen deutlichen Unterschied in der Forschungskompetenz der Studierenden. Somit kann durchaus eine nachhaltige Wirkung der Veranstaltung beobachtet werden – die Studierenden konnten ein Forschungsmindset entwickeln und sind in der Lage, das in der Veranstaltung vermittelte Grundgerüst auf andere Problemkontexte und Forschungsfragen zu übertragen.